

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn, durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Postgebühren.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Beizeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Setz. Beschlagnahme, Anmeldung und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel.

Auf Grund der Bekanntmachung (Verordnung) des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps vom 24. September d. Js. (Abdruck im Kreisblatt Nr. 66) bleibt die Abnahmestelle in dem Erdgeschoss der Bürgerschule an der Taunusstraße bis zum 16. ds. Mts., am Donnerstag den 7., Donnerstag den 14. und Freitag den 15. Oktober, Nachmittags von 2—4 Uhr zur Annahme der freiwillig abgelieferten Gegenstände geöffnet.

Die erwähnte Bekanntmachung (Verordnung) wird den von der Verordnung betroffenen Personen und Betrieben in den nächsten Tagen zugestellt werden; desgleichen werden auch die neuen Meldevordrucke, auf rotem Papier bis zum 16. d. M. zugestellt werden. Wer verzeihenlich keine Vordrucke erhalten sollte, muß sich solche rechtzeitig auf dem Rathaus abholen.

Die neuen Zusätze am Schluß der Verordnung sind zu beachten. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß nunmehr auch Materialien und Gegenstände aus Neu- (Alfenid, Christoffel, Alpaka) abgeliefert werden dürfen.

Diejenigen von der Verordnung betroffenen Personen und Betriebe (§ 3 der Verordnung), welche die nach § 2 der Verordnung beschlagnahmten Gegenstände bis zum 16. d. M. nicht freiwillig abgeliefert haben, müssen diese Gegenstände in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 auf dem neuen Vordruck (rot) anmelden. Die bereits erfolgte Meldung, die bis zum 26. September d. Js. vorgeschrieben war, entbindet nicht von der Pflicht der erneuten Meldung. Nichtbefolgung zieht Bestrafung nach sich (§ 12 der Verordnung). Die Meldungen sind im Rathaus abzugeben.

Auf die Bestimmung über Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände (siehe Abs. c der Zusätze zur Verordnung) wird noch besonders hingewiesen. Es wird daher dringend die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände empfohlen.

Oberursel, den 5. Oktober 1915.

Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Taubensperre betr.

Die Tauben sind von Donnerstag, den 7. ds. Mts. ab, bis einschließl. 25. cr., einzusperren. Nachmittags um 4 Uhr darf der Schlag geöffnet werden.

Oberursel, den 5. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Schmalzverkauf betr.

Bei dem immer größer werdenden Mangel an Fetten kann auch für die Folge nicht mehr als 1 Pfd. Schmalz wöchentlich — Dienstags — an eine Familie abgegeben werden.

Wer versucht, sich auf irgend eine Art mehr als dieses Quantum zu verschaffen, muß bis auf weiteres von der Versorgung mit Schmalz ausgeschlossen werden. Diejenigen Personen, welche in einer Woche kein Schmalz erhalten können, erhalten eine Karte und werden bei der nächsten Ausgabe gegen Abgabe derselben in erster Linie berücksichtigt.

Um eingetretene Mißstände zu beseitigen, werden Kinder unter 12 Jahren zum Ankauf von Fleisch, Schmalz, oder sonstigen Dauerwaren nicht mehr zugelassen.

Das Mitbringen von Hunden in die Verkaufsräume ist strengstens untersagt.

Oberursel, den 5. Oktober 1915.

Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Essentieller Arbeitsnachweis

Markttag 1

...

Fernruf 10.

1 landwirtschaftlicher Arbeiter der ackern kann, 1 Arbeiter für eine Maschinenfabrik.

Bekanntmachung

Die Urliste der in der Gemeinde Oberursel wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 4. ds. Mts. ab, eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht im Bürgerbüro, (Ratskeller 1. Stock), offen.

Einige Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können innerhalb der oben angegebenen Frist bei dem Magistrat angebracht werden.

Oberursel, den 2. Oktober 1915.

Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Schwere russische Verluste.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Zeebrugge 5 Monitore und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste; 3 belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf ein Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte.

Gegen die englische Front nördlich von Loos, aus der nachts ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellung westlich von Hazebrouck unternommen wurde, machten die Angriffsarbeiten weitere Fortschritte.

Südlich des Souchezbaches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe nordwestlich von Giverny festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstück nordöstlich von Neuville wurde von uns wieder genommen.

In der Champagne setzten gestern Nachmittag die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Maassiges und nordwestlich von Bille-sur-Tourbe vergeblich zum Angriff ein. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrischer Feuer genommen.

Ein starker Nachtangriff gegen unsere Stellungen nordwestlich von Bille-sur-Tourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof Chalons, der Hauptammelort des Nachschubes für die französische Angriffstruppe in der Champagne wurde heute Nacht mit sichtbarem Erfolge von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Postawo und Smorgon in dichten Massen zum Angriff, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach; nächtliche Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos.

Auch südwestlich von Lennwaden (an der Düna) wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Italienische Angriffe abgeschlagen.

Wien, 4. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse. Die Lage blieb unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front entfalteten die Italiener eine lebhaftere Tätigkeit, die auf den Hochflächen von Viglanteuth und Lafrum zu größeren und andauernden Kämpfen führte.

Im Tonale-Gebiet wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern Abend angelegter Angriff des Feindes auf die Albino-Spitze blutig abgewiesen.

Auf der Hochfläche von Viglanteuth standen unsere Stellungen auf dem Plaut (nördlich des Maronia-Berges) seit frühem Morgen unter dem Schnellfeuer schwerer und mittlerer Geschütze.

Vormittags gingen von der bereitgestellten feindlichen Infanterie schwache Abteilungen zu einem vergeblichen Angriff vor.

Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit starken, hauptsächlich aus Bersagliere- und Alpini-Truppen zusammengesetzten Kräften und kam nahe an unsere Stellungen heran.

In der Nacht gelang es ihm, einen feindlichen Stützpunkt zu nehmen. Unsere Truppen warfen ihn jedoch nach hartnäckigem, bis in die Morgenstunden währenden Kampfe wieder hinaus. So blieben alle Stellungen in unserem Besitz.

Auf der Hochfläche von Lafrum zwang schon unser Geschützfeuer die vorgehende Infanterie zu verlustreichem Rückzug.

Auch im Raume von Buchenstein wurde das Vorgehen schwächerer Abteilungen leicht vereitelt. An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Drina lebhafteres Geplänkel. Sonst keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

Berlin, 4. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Auf die dritte Kriegsanleihe sind bis zum 2. Oktober einschließlich 5 Milliarden Mark eingezahlt worden.

Der Seekrieg.

Maasluis, 4. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Am Mittwoch wurde ein englischer Hilfskreuzer, der am Vortage war, von zwei Fischdampfern nach Dover geschleppt.

Ein russisches Ultimatum an Bulgarien.

Petersburg, 3. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der russische Gesandte in Sofia ist beauftragt worden, unverzüglich dem Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen:

„Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regierung und des Königs Ferdinand, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in die an Serbien stoßenden Gebiete, welche das Kabinett in Sofia seitens unserer Feinde annehmen lassen, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu. Die Mächte der Entente, die sich die Verwirklichung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes haben angelegen sein lassen, machten Radoslawow zu verschiedenen Malen aufmerksam, daß sie jede gegen Serbien feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch Tatsachen widerlegt. Der Vertreter Russlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung an Bulgariens Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zu dem brudermörderischen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten aufheizen. Der russische Gesandte erhielt darum den Auftrag, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und der Konsulate zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Russlands abbricht, wenn sie nicht unverzüglich dazu schreitet, die Offiziere zu entfernen, welche den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege befinden.“

Petersburg, 4. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.)

„Ruflose Slawo“ schreibt: Die diplomatischen Kreise glauben nicht an Bulgariens Neutralitätsversicherungen und treffen deshalb ihre Maßregeln. Zesseningeachtet soll versucht werden, Bulgarien zur Demobilisierung zu zwingen, obgleich die Befürchtung besteht, daß Bulgarien seine militärischen Maßregeln verheimlichen wird.

Kein Zurück mehr für Bulgarien.

Berlin, 5. Oktober. (Privat.) In der „Voss. Zeitung“ sagt Professor Ludwig Stein: Für Bulgarien gibt es kein Zurück mehr. Jedes unterwürfige Zukunftsversprechen und die getroffenen Abkommen mit der Türkei und den Zentralmächten freventlich zu verleugnen, das hieße mehr als ein Verbrechen begehen, hieße eine unsterbliche Lächerlichkeit vor der Weltgeschichte auf sich laden.

Ein Luftkampf.

Zeit vergangener Nacht liegen wir nun wieder für sechs Tage zur Erholung in unsern Dörfern. ... st, aber, entsprechend den Angriffsgelüsten unserer Feinde, „sprang bereit“. Der Geist unserer Leute ist ganz hervorragend hoffnungsfreudig; sie brennen hier förmlich darauf, mit den elenden Krämerseelen mal ordentlich anbandeln zu können; aber ob sie wohl hier bei uns durchwollen? Na, sie finden uns empfangsbereit. In unserer Reservestellung

haben wir gestern, Sonntagabend, noch ein äußerst spannendes Schauspiel erlebt. Gegen 6½ Uhr wurden von unseren Fliegerposten zwei französische Flugzeuge gesichtet, die von unserer Artillerie stark beschossen wurden. Bald sahen wir auch zwei deutsche Doppeldecker die Verfolgung aufnehmen, wobei denn auch die Maschinengewehre in Tätigkeit traten. Hoch über unserer Stellung kreiste bereits seit einiger Zeit eine Taube. Als der eine Franzose sie bemerkt zu haben schien, drehte er sofort ab und buchte in toller Fahrt in südwestlicher Richtung aus, und nun entspann sich mit dem anderen Franzosen ein äußerst aufregender und hartnäckiger Kampf. Unsere Schrapnelle, denen der Führer des feindlichen Doppeldeckers mit großer Geschicklichkeit auszuweichen verstand, platzen noch in bedenklicher Nähe der feindlichen Maschine, als sich plötzlich unser kleiner Doppeldecker mit rasender Geschwindigkeit wie ein Stogvögel auf sie stürzte, während unsere hochfliegende Taube in großen Kreisen tiefer ging und zugleich damit den Franzmann immer tiefer hinunterdrückte. Unser zweites, großes Kampfflugzeug hatte den Gegner inzwischen in einem weit ausholenden Rechtsbogen schnell umflogen, so daß der Feind nunmehr in den beiden Flanken umfaßt war. Verblüffend schnell kamen sich nun die Gegner näher. Unser Schnellfeuer setzte aus die Maschinengewehre der Kampfflieger begannen lebhafter zu rattern, und binnen wenigen Minuten war das Schicksal des sich mit großer Zähigkeit wehrenden Feindes besiegelt. In sich ständig verfeinernden Kreisen und Schleifen rasten die Maschinen durch die Luft, jeder versuchend, den Gegner in der empfindlichen Flanke zu fassen. Mächtig ging der Feind in sehr steilem Gleitflug hinunter, so daß wir im Augenblick annahmen, er sei getroffen und wolle sich ergeben. In etwa 200 Meter Höhe jedoch gab er nochmals Höhenfeuer, schnippte kurz empor und feuerte heftig auf den ihn von der Flanke packenden kleinen deutschen Doppeldecker. Trotz seiner verzweifeltsten Lage mußte der feindliche Flieger seinen Apparat noch fest in der Gewalt haben, denn mit einer scharfen Wendung schien er noch in die Flanke unseres Doppeldeckers zu gelangen. In diesem Beginnen aber kreuzte ihm der Führer unseres Kampfflugzeuges den Weg. Dieser riß seinen Apparat herum — das Maschinengewehr raste los — ein letztes, kurzes Aufbäumen der feindlichen Maschine — und dann glitt sie sacht im weiten Bogen hernieder. Nur wenige Meter über dem Erdboden schoß sie dann schwerfällig, wie ein Stein, fast kopfüber in den weichen Wiesengrund hinter unsere Linie, wobei Fahrgestell, Schraube und Steuer in Trümmer gingen. Ein tausendstimmiges Hurra erscholl aus unseren Gräben, von wo aus der nahe Kampf mit großer Spannung verfolgt wurde. Stumm umstanden wir die Leichen der beiden tapferen feindlichen Jäger, es waren ein Offizier und ein Unteroffizier englischer Nationalität, die beide Kopfschüsse aufwiesen — der eine hatte außerdem noch einen Schuß in der Herzgegend. Eine seltsame Fügung des Schicksals wollte es, daß die englischen Flieger im französischen Fahrzeug von den tödlichen deutschen Kugeln ihren Tod unmittelbar in der Nähe eines unserer Feldensriedhöfe fanden, der heute, am selben Nachmittag in freudhafter Weise von feindlicher Artillerie gerade während eines Leichenbegängnisses beschossen wurde, obgleich der Friedhof durch — leider — viele, hohe weiße Kreuze aus sehr weiter Entfernung — auch von den feindlichen Fesselballonen und Flugzeugen aus — als solcher erkennbar ist.

Letzte Meldungen.

München, 4. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Wie die „Münchner Neuesten Nachrichten“ hören, steht zu erwarten, daß auch die Uniformen der bayerischen Armee in ähnlicher Weise den praktischen Bedürfnissen angepaßt werden, wie dies in Preußen geschehen ist. Einzelheiten hierüber seien voraussichtlich bald zu erwarten.

Das Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

54. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein kühner Sprung Protowskas, ein Ringen und Kämpfen, ein kraftvolles Erfassen, ein Rudern und Schwimmen — gerettet, gerettet! —

Langsam treibt der „Falle ans Ufer“. Im Schifflein liegt stumm und totenblau das Mägdlein; aber mit leuchtenden Augen kniet Protowska daneben. Nun schaut er nach oben. Er ist erlöst. Er weiß, sein Dasein ist nicht umsonst, Gott braucht noch seinen Arm.

Der andere aber, der Fremde, der Vater, — der hat nur Tränen, heiße, reine Freudentränen. —

Echte Dankbarkeit ist ein köstlicher Juwel und weit seltener als Diamanten zu finden. Gertys Vater, Mister Kindneß, trug dieses Kleinod in sich.

Er ließ nicht eher ab, bis ihm der edle Retter seines einzigen Kindes vollstes Vertrauen schenkte und ihm sein Leben, seine Schicksale, seine Leiden offenbarte. O, es waren weisevolle Stunden, in denen der Verachtete, Entehrte, dem väterlichen Freunde sein Innerstes erschloß, und durch dessen teilnehmende Liebe wieder Glauben an die Menschheit und Zuversicht zum Leben gewann!

So war es für ihn kein langer oder gar schwerer Entschluß, dem bittenden Vorschlage Kindneß zuzustimmen, Europa zu verlassen und sich mit ihm nach dessen Bestimmung Home bei Dnebojo in Afrika einzuschiffen, hier zu streben, zu schaffen und zu versuchen, ein neues Glück zu erlangen.

Was hielt ihn auch noch in Deutschland? Nichts, gar nichts! Seit er in jener unseligen Zufallstunde die Verlobungsanzeige der Baroness Eva Marie mit dem Freiherrn von Dalwang gelesen, war ja seinem Dasein das Licht genommen und all seinem Liebeshoffen der Tod

Dresden, 4. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Der König hat anlässlich der letzten Kämpfe an der Westfront an die Generale von Kirchbach und Lucius folgende Telegramme gesandt: „General der Infanterie v. Kirchbach! Nach einer Meldung des Militärbevollmächtigten haben sich die Truppen Ihres Korps ohne Ausnahme in den schweren Kämpfen der letzten Tage ausgezeichnet geschlagen; sie verdienen für ihre hervorragende Tapferkeit die größte Anerkennung. Es gereicht mir zu besonderer Freude, dem Korps meine Anerkennung dafür aussprechen zu können und in der warmsten Weise allen Beteiligten zu danken. Getreu der alten ruhmreichen Tradition meiner Armee haben sie neue unvergängliche Lorbeeren um ihre Fahnen gewunden. So wie es die Verhältnisse erlauben, gedenke ich meine braven Soldaten persönlich zu begrüßen.“ „Generalleutnant Lucius! Nach einer Meldung des Kommandierenden Generals des . . . Armeekorps hat die Division in der Zeit, wo sie dem Korps unterstellt war, in einem besonders schwierigen Teile der Stellung in wochenlangem Ausharren und unter schweren Verlusten Hervorragendes geleistet. Ich spreche den beteiligten Truppen meine besondere Anerkennung und meinen warmsten Dank dafür aus.“

Athen, 4. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Die allgemeine Mobilmachung Griechenlands wurde trotz der Artikel der Benizelos-Presse, welche von Jubel und Begeisterung im Lande spricht, von der Bevölkerung gleichgültig aufgenommen, da sie nicht wünscht, daß Griechenland sich zur Verteidigung Serbiens in Abenteuer stürzt. Es wird versichert, daß Griechenland keine Verpflichtung gegenüber den Ententegegnern habe. Der König habe das Angebot Frankreichs, Griechenland einen Kredit von 100 Millionen Franken zu gewähren, abgelehnt.

Kristiania, 4. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Das deutsche Auswärtige Amt hat vor einiger Zeit der norwegischen Gesandtschaft in Berlin in einer Note mitgeteilt, der deutsche Admiralstab habe über die Wegnahme der Post von dem Dampfer „Saakon VII.“ eine Untersuchung eingeleitet, die folgendes ergeben habe: Die über Bord geworfene Paketpost enthielt nach der Meldung des Kommandanten des Unterseesbootes Bannwaren, darunter Vollwaren und Lebensmittel, die für feindliche Mächte bestimmt sein konnten. Unter dieser Voraussetzung wurde sie nach Lage der Umstände gemäß Artikel 54 der Londoner Deklaration ohne weiteres vernichtet. Eine Paketföndung, in welcher der Inhalt nicht als Bannware anzusehen war, wurde vom Kommandanten zurückgegeben. Selbstverständlich unterliegt die Rechtmäßigkeit der Versenkung der Prüfung der deutschen Preisgerichte, so daß die Beteiligten Gelegenheit haben, etwaige Einwendungen auf gerichtlichem Wege zu erheben. Von den Briefsendungen wurden, wie in der Note weiter ausgeführt wird, vier Postfäcke mit feindlichen Bestimmungsorten von dem Kommandanten mitgenommen und an die deutschen Behörden abgeliefert. Die Briefpost wird durch das Haager Abkommen nicht geschützt, da verschiedene Kriegsführende, wie Rußland, es nicht rektifiziert haben, so daß es nach Artikel 9 in dem jetzigen Kriege keine Anwendung findet. Die Feinde Deutschlands durchsuchen die deutsche Briefpost auf neutralen Schiffen mit großer Rücksichtslosigkeit und haben sie sogar teilweise beschlagnahmt, ohne daß, soweit bekannt, wirksamer Widerspruch dagegen erhoben worden wäre. Deutschland hat daher Anspruch auf das gleiche Recht, so daß das Vorgehen des Kommandanten nicht als völkerrechtswidrig angesehen werden kann. Der Einspruch der kgl. norwegischen Regierung, heißt es in der Note weiter, kann daher nicht als begründet angesehen werden. Dessen ungeachtet hat die Kaiserlich deutsche Regierung, um im möglichst großem Umfange die Interessen der neutralen Länder zu schonen, beschloßen, bis auf weiteres die Briefpost auf neutralen Schiffen unberührt zu lassen, selbst wenn sie nach einem feindlichen Lande bestimmt sein sollten. Uebereinstimmend hiermit

geworden. Vorbei, du holder Traum von Glück und Treue! —

Schon nach wenigen Tagen schiffte er sich mit Kindneß ein. Auf Rat der Ärzte hatte nämlich dieser mit seinem Töchterlein Gerty für ein halbes Jahr Afrikas gefährliches Tropenklima mit Deutschlands milden Läten, mit dem Oton seiner Radelwälder, mit der Heilkraft seiner Quellen vertauscht. Nun schickte er sich, neu gestählt und neu belebt, an, nach dem dunklen Erdteil zu seiner emporblühenden Farm zurückzukehren. —

Nun weilte Protowska in Afrika. So gern, so freudig war er von Europa gegangen, und dennoch glaubte er in den ersten Jahren seines Aufenthalts in der Fremde, er müsse vor Sehnsucht, vor Heimweh vergehen.

Stundenlang stand er bei der einsamen Palmengruppe am Vergabhang Bhan und spähte in die Ferne und suchte den glühenden Streifen der entlegenen Küste und schickte seine Gedanken weit übers Meer und konnte nicht wehren, daß die alten süßen Träume von verschwundenem Liebesglück ihn umgaukelten und Eva Mariens Gestalt im Glorionscheine vor ihm aufleuchtete und ihn lockte und rief und quälte, daß Tränen seine Augen füllten und er zu sterben wünschte.

An solchen Tagen war er selbst gegen die sorgende Aufmerksamkeit und teilnehmende Liebe seines edlen Herrn und väterlichen Freundes blind, ja sogar die rührende Anhänglichkeit Gertys ließ ihn kalt.

Schwer und langsam vernarbte in ihm die Herzenswunde, und die gute Heilmutter Zeit mußte viel Geduld mit ihrem fast trostlosen Kinde haben, das nur ganz allmählich in dem raslosen, gelegneten Schaffen auf der Kolonie Home und in der ehrenden Dankbarkeit Mister Kindneß Ersatz für den erlittenen Verlust finden wollte.

Fast sechs Jahre bedurfte sein Schmerz, um endlich mit der Vergangenheit abzuschließen und der Gegenwart ihr Recht zu geben.

hat sie von dem Dampfer „Saakon VII.“ entfernte Briefpost ungesichtet der deutschen Reichspostverwaltung übergeben, von welcher sie unverzüglich der norwegischen Postverwaltung zugestellt worden ist. — Die norwegische Regierung hat nach Empfang dieser Note der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie es nicht für nötig halte, die rechtliche Seite der in Betracht kommenden Frage von neuem zu erwägen, da sie mit Befriedigung von der praktischen Lösung Kenntnis genommen habe, welche die deutsche Regierung in ihrer Mitteilung an die norwegische Regierung gegeben habe.

Mailand, 4. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Aus Athen wird dem „Secolo“ gedrahiet: Die Vertreter Frankreichs und Englands haben über die Benutzung der Landung von Truppen der Entente in Saloniki Erklärungen abgegeben, in denen es heißt: Obgleich die Landung verfrüht erscheinen könne, werde sie in Wirklichkeit durch die Notwendigkeit gegeben, die Verbindungen mit Serbien zu halten. Die Alliierten müßten Serbien zu Hilfe eilen und gleichfalls das bedrohte Griechenland sicher stellen. Die Alliierten erschienen also auf dem Balkan als Freunde, wie sie es immer gewesen. Ihr Vorgehen entspreche außerdem einem Wunsche der griechischen Regierung der schon im vergangenen Frühjahr angekündigt worden sei, als Sunaris am Ruder war. Inzwischen vollzieht sich die Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki unter dem Befehl des Generals d'Amade.

Berlin, 5. Oktober. (Privatteil.) Zur Vergewaltigung der Neutralität heißt es im „Berliner Tageblatt“: Mit stürmischem Protest haben die Ententemächte den Einmarsch der deutschen Armeen in Belgien aufgenommen, und England hat sich angeblich nur deshalb zum Kriege entschlossen, weil die belgische Neutralität von Deutschland verletzt worden sei. Jetzt bei der ersten Gelegenheit, wo es ihnen paßt, setzen sich dieselben Ententemächte, die eben noch die Rechte der neutralen Völker vorgaben, über die Neutralitätsrechte eines kleineren Staates hinweg.

Berlin, 5. Oktober. (Privatteil.) Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird ausgeführt: Je schneller der Angriff auf Serbien zu voller Wirksamkeit kommt, den die Rumonendonner bei Semendria schon am 20. September eingeleitet hat, desto tiefer wird sich in das Bewußtsein der bedrohten Balkanvölker das Bewußtsein einprägen, daß die verbündeten Zentralmächte sie vor einer großen Gefahr schützen. Darum wird die Antwort auf das russ. Ultimatum und auf die Landung französischer Truppen in Griechenland durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Kanonen an der Donau gegeben werden.

Lokales.

Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung für die

477. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Mittwoch, den 6. Oktober, abends 7½ Uhr.

A. Mitteilungen.

B. Vorlagen.

1. Bauungs- und Kulturplan für das Forstjahr 1916
2. Herstellung der Bürgersteige und Pflasterung in der Eppsteinerstraße.
3. Wahl eines vorzuschlagenden Ortsgerichtsmitglieds,
4. Verträge mit 2 Zeitungs-herausgebern,
5. Anlauf von Grundstücken.

Ziebesgaben für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Bereich des 18. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M., Süb, Hedderichstraße 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur) Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744. Not-

Und Protowska hatte wirklich keinen Grund mehr, mit dem Leben zu hadern. Seine Stellung war für alle Zukunft gesichert. Denn Mister Kindneß wußte die Geisteskraft, Charaktervornehmheit und praktische Tüchtigkeit des Deutschen wohl zu schätzen und übertrug ihm daher freudig die Teilhaberschaft an dem reichen Besitze der ausgedehnten Kakaopflanzung. Seine Untergebenen verehrten, liebten ihn, den wohlwollenden, gerechten Vorgesetzten.

Aber alles dies hätte nicht vermocht, das Bild des blondlodigen deutschen Mädchens in seiner Seele langsam zum Verblässen zu bringen, wenn nicht Gerty, die Tochter seines gütigen Herrn, gewesen wäre.

Mit innigster Dankbarkeit hing sie ihrem Lebensretter an. Dann aber, als das Kind zur Jungfrau erbühte, als das erste dunkle Empfinden des Weibes in ihr sich regte, da wuchs auf dem Grunde dieser Dankbarkeit die brennende Blume tiefer Liebe zu dem schönen, ernststen Manne empor.

Wohl zog sie sich in Scheu vor ihm zurück und juckte das Meer ihrer Gefühle vor ihm zu verbergen, aber war es ihr sehnsüchtiger Blick, ihrer zitternden Hände Druck, ihr stiller Harn, waren es die tausend zarten Aufmerksamkeiten, mit denen sie unbewußt das einsame Leben des Geliebten durchsonnte, — Protowska konnte sich auf die Dauer alle dem nicht verschließen; er ward lebend und nun ging auch in seiner Innenwelt Sonderbares vor.

Seine Augen ruhten länger als sonst auf ihrem feinen, immer bleichen Gesichte; seine Gedanken schweiften oft und gern in ihren stillen Daseinskreis. Und endlich in einer Stunde ernster Selbstprüfung konnte er sich nicht mehr verhehlen, daß er die schlanke südlandische Mädchenliebe rein und wahr liebte.

(Fortsetzung folgt.)

für die Truppen der Ostfront zur Verhütung von Erfrieren als alles andere. Für die Westfront und die in den Stappengebieten sind Bücher und Zeitungen notwendig. Durch die langandauernden Stellungen hat sich ein großer Bedarf in gutem Leinwandstoff eingestellt. Der Winter steht vor der Tür! Spenden für die Kampftruppen! Unterjaken, Kopfkissenwärmer, Leibbinden usw. Wäsche stücke: Hemden, Strümpfe, Sand und Taschentücher usw. Hilfsmittel wie: Tabak, Cigarren usw. Schokolade, Kaffee, Kaffee usw. Nahrungsmittel: Reis, Getreide, Gemüsekonerven, Würste usw.; Gegenstände: Taschenmesser, Besteck, Lampen und Ersatzbatterien, Kerzen, Notizbücher, usw. Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Spende wird mit Dank angenommen von dem Vaterländischen Frauenverein und Ausschuss für Kriegshilfe, Oberursel, E. und uns, zur Weiterbeförderung auf vorgedachtem Wege ins Feld, zugeführt. Abnahmestelle: Oberursel, G. H. 2 des 18. Armee-Korps, „Robert-Kaserne“, Kommerzienrat Deleger des Kaiserlichen Kriegsministeriums und Militärinspektors der freiwilligen Kriegshilfe im Kriege.

Die Waisenkasse. von deren Erhebung im Jahre 1914 mit Rücksicht auf den Krieg ausnahmsweise abgesehen worden ist, soll in diesem Jahre wieder erhoben werden. Die gesammelten Beträge einschließlich der Erträge der Sammel-Büchsen sollen binnen längstens 14 Tagen nach erfolgter Einzeichnung an die zuständige Landesbank abgeliefert werden. Die Kassanten der Kassanten-Landesbank werden. Landesbank in Wiesbaden die nötigen Aufstellungen zu den Sammlungen erhalten.

Erhöhung der Lazarett-Lohnung. Die letzte Runderlass-Verordnung des Reichstages bringt eine kaiserliche Verordnung, die dem Wunsche des Reichstages entspricht eine Erhöhung der Lazarett-Lohnung festsetzt. Runderlass-Verordnung erhält rückwirkende Kraft. Die Erhöhung soll vom 1. September ab gezahlt werden.

Die eiserne „Kriegsfürsorge.“ Die Arbeiten für die Herstellung der eiserne Fünfpfennigstücke sind bereits im Gange, es wird aber noch einige Zeit vergehen, bis in den allgemeinen Zahlungsverkehr gelangen. Der Bundesrat den Betrag, bis zu dem eiserne Fünfpfennigstücke geprägt werden dürfen, auf 5 Millionen Mark festgesetzt hat, so können im ganzen 100 Millionen der neuen Münze zur Ausgabe gelangen. Der Umfang der Ausgabe richtet sich jedoch nach den Bedürfnissen des Verkehrs. Die vielfach verbreitete Annahme, daß auch die Zehnpfennigstücke hergestellt werden sollen, entbehrt jeder Begründung. Die Ausgabe eiserner Zehnpfennigstücke ist nicht vorgesehen.

Das erste Kriegsjahr im Handwerk. Mit einer solchen Anpassungsfähigkeit hat sich das deutsche Leben auf die Zustände des Krieges eingestellt. Die Industrie, die unter dem ersten Eindruck der den Frieden störenden Kriegserklärungen erschienen, fanden angesichts der Erfolge der deutschen Heere bald ihre alte Ruhe und Unternehmungslust und wußten sich den veränderten Verhältnissen in der Weise anzupassen, die das gesamte Ausland (auch die Feinde) in Erstaunen versetzte und mit Bewunderung erfüllte. — Es bildete sich eine förmliche „Kriegsindustrie“ heraus, an der jedoch — zunächst wenigstens — das Handwerk als solches nur wenig beteiligt war. Die selbständige Handwerksmeister schien nicht gerade leistungsfähig zu sein, denn seine Drehbänke waren meist noch mit Fußbetrieb versehen, bis ihn der schnelllebende Elektromotor schnell konkurrenzfähig machte. So schaffte er sich bald hinsichtlich der Leistungsfähigkeit mit einem Explosionsmotor arbeitenden Maschinen, die diesem bald das Benzin knapp wurde und der Motor, die Kolben und Zylinder sehr schnell Verschleiß erlitten, im allgemeinen auch viel teurer war, als die elektrische Kraft. Der „elektrische Meister“ legte auch elektrisches Licht an und konnte nun in mehreren Schichten arbeiten lassen. Der Elektromotor erfordert keine Bedienung, ist keinem Verschleiß unterworfen und arbeitet geräuschlos. Das elektrische Licht bedarf keiner Nachfüllung gefährlicher Brennstoffe, erfordert keine Mittel und brennt hell und ruhig bei nur einem Bruchteil der Kosten der überlieferten Petroleumbeleuchtung. — So hilft die Elektrizität dem Handwerk zum Aufstieg auf wirtschaftlicher Grundlage und bringt das Handwerk, das immer noch einen „goldenen Boden“ hat, zu neuer Blüte.

Reichtrauertage. Auf Betreiben des Opernsängers von der Breslauer Oper sind zum Besten unserer Reichtrauertage ins Leben gerufen worden, die ein Gesamtresultat von etwa einer Viertelmillion ergeben haben. Die Raucher legen sich an diesen das Opfer auf, das Geld, das sie verausgaben, wird dem Rote Kreuz zu spenden. Es eröffnen sich durch die Veranstaltung ganz neue und große Einnahmequellen für das Rote Kreuz. Für die Geldbeträge werden Raucher eingelauft, jedoch die Tabakindustrie keine Nachteile

Die Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel. Am 25. September d. Jrs. Der Bundesrat hat über zuckerhaltige Futtermittel, und zwar Melasse, Rohzucker zu Melasse, Melassefütter, Zuckerrüben (frisch oder getrocknet), ganz oder zerschnitten, ausgelaut oder unausgelaut, und Melassefütter, Zuckerrüben folgende Verordnung erlassen: Zuckerhaltige Futtermittel dürfen nur durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin, abgesetzt werden. Dies gilt nicht in folgenden Fällen: Die Kommunalverbände und die vom Reichsminister bestimmten Stellen (§ 10) dürfen zuckerhaltige Futtermittel absetzen, die sie von der Bezugsvereinigung

zu diesem Zwecke erhalten haben (§ 11). Händler dürfen zuckerhaltige Futtermittel absetzen, die sie von den Kommunalverbänden oder von den vom Reichskanzler bezeichneten Stellen zu diesem Zwecke erhalten haben (§ 11). Zuckerrüben dürfen an die zuckerhaltigen Zuckerrüben zur Zuckerrückgewinnung und zur Trocknung geliefert werden. Rübenverarbeitende Zuckerrüben dürfen höchstens 75 Hundertstel des Gesamtgewichts der anfallenden nassen Schnitzel in Form von nassen Schnitzeln oder die entsprechende Menge in Form von Trockenschnitzeln oder Melassefütter, 40 Hundertstel des Gesamtgewichts der anfallenden zuckerhaltigen Zuckerrüben (Steffensche Brühfütter) und 40 Hundertstel des Gesamtgewichts der anfallenden getrockneten Rüben an die zuckerhaltigen Landwirte zurückzuliefern. — Der zuckerhaltige Futtermittel beim Beginn eines Kalenderjahres in Gewahrsam hat, hat die beim Beginn eines jeden Kalenderjahres vorhandenen Mengen, getrennt nach Arten und Eigentümern, unter Nennung der letzteren, der Bezugsvereinigung anzuzeigen. Die Eigentümer von zuckerhaltigen Futtermitteln haben diese der Bezugsvereinigung auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf deren Abruf zu verladen. Sie haben die Vorräte bis zur Abnahme aufzubewahren, pfleglich zu behandeln und in handelsüblicher Weise zu versichern. Von der Verpflichtung zur käuflichen Überlassung an die Bezugsvereinigung sind ausgenommen: frische Zuckerrüben, die an Zuckerrüben zur Erzeugung oder Trocknung geliefert und hierzu benutzt werden, Schnitzel und getrocknete Zuckerrüben, die von Zuckerrüben auf Grund des § 2 Abs. 2 Nr. 4 an die zuckerhaltigen Landwirte zurückgeliefert und von diesen im eigenen Betriebe verfüttert werden, Zuckerrüben, die in dem Wirtschaftsbetrieb, in dem sie gewonnen werden, verarbeitet oder auf Branntwein verarbeitet werden. Die Bezugsvereinigung hat auf Antrag des Eigentümers binnen vier Wochen nach dem Eingang des Antrags zu erklären, welche bestimmt zu bezeichnende Mengen sie übernehmen will. Alle Mengen, die hiernach dem Absatz durch die Bezugsvereinigung vorbehalten sind, müssen von ihr abgenommen werden. Der Eigentümer hat der Bezugsvereinigung anzuzeigen, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lieferung bereit ist. Erfolgt die Abnahme nicht binnen vier Wochen nach diesem Zeitpunkt, so ist der Kaufpreis vom Ablauf der Frist ab mit 1 Hundertstel über den jeweiligen Reichsbankdiskont zu verzinsen. Mit dem Zeitpunkt, an dem die Verzinsung beginnt, geht die Gefahr des zufälligen Verderbens oder der zufälligen Wertverminderung auf die Bezugsvereinigung über. Für die Aufbewahrung, pflegliche Behandlung und Versicherung erhält der Eigentümer vom Zeitpunkt des Gefahrenüberganges an eine Vergütung, deren Höhe der Reichskanzler festsetzt. Die Bezugsvereinigung hat dem Eigentümer für die von ihr abgenommenen Mengen einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Dieser Preis darf die vom Bundesrat bestimmten Grenzen nicht übersteigen. Ist der Verkäufer mit dem von der Bezugsvereinigung gebotenen Preise nicht einverstanden, so legt die zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest. Sie bestimmt darüber, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat. Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage nach der Abnahme. Für streitige Restbeträge beginnt diese Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde der Bezugsvereinigung zugeht. — Vergehen gegen diese Vorschriften dieser Verordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Festsetzung der Preise. Der Bundesrat hat im Anschluß an diese Verordnung beschlossen: Der Preis den die Bezugsvereinigung für die ihr zu überlassenden zuckerhaltigen Futtermittel zahlt, darf die nachstehend angegebenen Grenzen nicht übersteigen: Für nasse Schnitzel 40 Pfg. für je 50 Kilogramm ohne Sach, für Trockenschnitzel 8 Mk., für Zuckerrüben nach dem Steffenschen Brühverfahren 9,50 Mk., für frische Zuckerrüben 1,10 Mk. und für getrocknete Zuckerrüben 10 Mk. für je 50 Kilo ohne Sach sowie für Melasse 16 Pfg. für das Kilogramm Hundertstel Zucker.

Die schönen Fräulein. Ein Feldgrauer erzählt folgendes reizendes Erlebnis: „Als wir auf der Fahrt nach dem Osten in Camenz (Schlesien) ankamen, waren am Bahnhof viele schöne Fräulein und gaben uns Kaffee und Liebesgaben. Wie es sein wollte, hielt unser Wagen vor drei schönen Fräulein, die uns halt recht gut gefielen. Ich natürlich hatte einen fürchterlichen Hunger und Durst, nahm meinen Kübel und ließ mir von einem Fräulein, welches mir besonders gut gefiel, den Kübel mit acht Litern für mich und meine Kameraden füllen und fing halt in meiner echt bayerischen Mundart an: „Se, Sie Fräulein, machens ma Kübel voll mit Kaffee, sans so guat, id hab' an sakrischen Durst“. Rief mich fein bedienen und mir den Kübel in unseren Wagen reinbringen und bedanke mich recht herzlich dafür. Es fiel mir schon ihr feines Benehmen auf. Dann fragte sie, ob sie uns photographieren dürfte, dann beläme jeder ein Bild. Wir natürlich stellten uns hin und mußten dann unsere Adressen hergeben. Und als sie sagte, wir sollten auch einmal schreiben und sie ihre Adresse angab, stellte sich's raus, daß sie die Prinzessin Wilhelm von Preußen war. Ich bin schön erschrocken, die anderen beiden waren die Hofdamen. Ihr könnt euch denken, wie ich baff war. Sie hat immer gelacht, und das fiel mir schon auf.“

Aus Nah und Fern.

Homburg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag gegen 1 Uhr Ecke der Haingasse-Höbestraße. Der Droschkenbesitzer Sorg wollte mit seinem Fuhrwerk nach der Kaiser Friedrichpromenade fahren, als die elektrische Straßenbahn um die Haingasse-Ecke einbog. Die Wagen stießen aufeinander. Sorg flog

vom Wagen und verletzte sich am Kopfe; auch lagte er über Schmerzen im Oberarm und Schulter. Der Verletzte wurde vorerst nach der Behandlung des Händlers H. Reh gebracht, wo Dr. Wien den ersten Notverband anlegte. Hierauf erfolgte die Ueberführung ins städtische Krankenhaus im Auto. Die Droschke ist stark beschädigt, während das Pferd keine Verletzung davontrug. Den das Verschulden trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Okt. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Englische Handgranaten-Angriffe auf das Werk nördlich von 2008 wurden wieder abgewiesen.

Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer, außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten, über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich von Giben besetzte Grabenstück ist gestern zurückgeobert.

4 französische Maschinengewehre wurden dabei erobert.

In der Champagne war stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf die Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffs-Abzichten beim Feinde erkennbar waren.

Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen. Bei Vauquois kamen wir mit Minenexplosionen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequert.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Vienne-St. Vaast nördöstlich Arras mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet. Sonst entstand kein Schaden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach ihrer Niederlage am 3. Oktober haben die Russen gestern den Angriff gegen unsere Stellung nur mit schwachen Abteilungen wiederholt. Sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Truppen trugen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen, deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militär-Personen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Frankfurter Theaternachrichten.

Hohenzollernfeier im Albert Schumann Theater.
200 verwundete Soldaten, die in hiesigen Lazaretten untergebracht sind, haben einen Sängerkor gegründet, der bereits seit einiger Zeit unter der Leitung des Musikdirektors Carl Specht übt.

Die feldgrauen Sänger beabsichtigen, zur Feier des 500-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Hohenzollern am Mittwoch, den 13. Oktober abends 8 Uhr im Albert Schumann Theater ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Frankfurter Soldatenheims zu veranstalten.

200 feldgraue Sänger zu hören, wird wohl eine nie wiederkehrende Gelegenheit sein. Bei dem Konzert werden auch mehrere hervorragende Solisten mitwirken.

Bereinskalender.

Bundesklub. Morgen Mittwoch Abend gemütliche Zusammenkunft im „Schwanen“.

Gottesdienstordnung der lathol. Pfarrgemeinde Oberursel.

Mittwoch, 6. Oktober: 7 Uhr 3. Seelenamt für + Karl Weidemeyer.

Donnerstag, 7. Oktober: 7 Uhr gestiftete Segensmesse.

Gottesdienstordnung der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Mittwoch, 6. Oktober: die hl. Messe fällt aus.

Donnerstag, 7. Oktober: 7 Uhr best. Jahramt für den + Andreas Roos; 8 Uhr abends Rosenkranzandacht.

Gottesdienst-Ordnung der lathol. Pfarrgemeinde Oberhessstadt.

Mittwoch, 6. Oktober: Schönberg 2. Am für die + Frau Elij. Schmitt.

Donnerstag, 7. Oktober: hl. Messe für den + Nikolaus Weizenbach.

Ledercreme wird heute in allen möglichen Qualitäten geliefert, umso schwerer ist es einen richtigen und wirklich guten Schuhputz herauszufinden. Zumeist werden sogenannte geruchfreie Wassercremes angeboten, die aber nicht zu empfehlen sind, denn sie enthalten etwa 80% Wasser und färben beim Regen ab, verschmieren die Kleider und geben einen blauen, aber nicht tiefschwarzen Glanz. Ein guter Lederputz, der auch von den Soldaten zum Putzen von Patronentaschen, Koppeln usw. benutzt werden kann, muß widerstandsfähig, nicht abfärbenden Hochglanz erzeugen. Diesen Zweck erfüllt nur ein Del-Wachselederputz, wie ihn z. B. die Firma Carl Gertner in Göttingen in ihrem Schuhputz „Agrim“ herausbringt. Schon eine ganz geringe Menge genügt, um einen prächtigen, tiefschwarzen, nicht abfärbenden, dauerhaften und haltbaren Hochglanz zu erzielen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verleba. Druck und Verlag von Heinrich Verleba in Oberursel.

An das gasverbrauchende Publikum!

In den letzten Tagen außer Sonntag ist es zu Störungen in der Gasversorgung in Oberursel gekommen. Die Störungen haben ihre Ursache in dem infolge der Petroleumknappheit und Kohlennot sehr erheblich gestiegenen Gasverbrauch, welcher gesteigerten Ansprüchen die von der Stadt Oberursel übernommene Gasverteilungsanlage nicht genügt. Wir haben sofort eine neue, große Uhren- und Regleranlage in Auftrag gegeben und wir werden alles tun, um die Aufstellung und Inbetriebnahme der Anlage zu beschleunigen.

Inzwischen haben wir durch eine provisorische Einrichtung den mangelnden Gaszufluß in der Zeit der höchsten Gasentnahme zu beheben gesucht. Diese Einrichtung führt dem Rohrnetz der Stadt Oberursel Gas aus der Fernversorgungsleitung direkt zu. Wir erwarten davon den erwünschten Erfolg; sollten sich jedoch trotzdem noch vorübergehende Störungen zeigen, so bitten wir um Nachsicht bis die neue Reglerstation in Kürze fertiggestellt ist.

Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren
Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. L.
Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde,
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Tannusstraße im Volksschulgebäude.
Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Tannusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Feldsendungen. Wir bitten wiederholt um Aufgabe der uns noch nicht mitgeteilten Adressen von Oberurseler Kriegsteilnehmern, um solche beim Versand unserer Liebesgaben-Päckchen berücksichtigen zu können.

Die Vergessenen im Felde. Wer sich eines oder mehrerer der „Vergessenen“ annehmen will und bereit ist, denselben von Zeit zu Zeit Liebesgaben zu senden, kann Adressen Tannusstraße 18 erhalten.

Getragene Kleider. Beim Herannahen der kälteren Jahreszeit bitten wir, uns wiederum abgelegte Kleider für Kinder und Erwachsene zukommen zu lassen. Abzugeben Montag und Donnerstag, vormittags von 11—12 Uhr Volksschule, Tannusstraße.

Wieder neu eingetroffen:

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 10 Karten der
verschied. Kriegsschauplätze

Handliches Taschenformat.
Große Maßstäbe. :: Bilsfarbige Drucke.

Praktische Liebesgabe.

Preis 1.50 Mark.

Zu haben in der

Geschäftsstelle des Oberurseler Bürgerfreund
u. Dehnert & Christmann, Vorstadt 11.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint. A Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

RACKOWS

Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zeil 121

Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herrn und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.

Unterricht an jedermann

in Tages- u. Abendkursen

Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschneid-
schreiben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte
kostenlos.

Pensionsnachweis.

Schlosserlehrling

gesucht. (1522)
J. Zenkert, Schulstraße 22.

Verloren

Eine lederne Pferdeleine,
vom Marktplatz bis zur Agel-
höhle. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselbe Epp-
steinerstraße 23 abzugeben.

Die
reichhaltigste,
interessanteste und
gediegenste

Zeitschrift für jeden
Kleintier-Züchter

ist und bleibt die
vornehmste Musterte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16
Copenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden
sich alles Wissenswerte über
Vögel, Hunde, Zier-
vögel, Kanarienvögel, Ziegen,
Schafe, Bienen, Aquarien
usw. usw.

Abonnementspreis:
für Selbstabholer nur 75 Pf.,
frei Haus nur 90 Pf.
Verlangen Sie Probenummer, Sie
erhalten dieselbe gratis u. franko.

Zu vermieten.

Schöne geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Gas, Garten,
veranda, in freier Lage.
1. Oktober zu vermieten.
1510) Altkönigstr. 11
Näh. Altkönigstraße

Geräumige
3- od. 4-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Friedrich-
Liebstrasse 2

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda. Bad
Zubehör zu vermieten.
Königsteinerstr. 2. 1

Schöne
3-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Ackerstraße 1

Kleine
3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute preis-
zu vermieten. 1437
Königsteinerstr. 21

3-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Hospitalstr. 4

Große
2-Zimmerwohnung
mit Bad an ruhige Leute
sofort zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle

Geräumige
2-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung zu
vermieten. 1440
Ackerstraße 1

Kleine
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 1500
Näh. Bleichstraße 2

2- od. 3-Zimmerwohnung
mit Mansarde zu vermieten.
Näh. im Verlag. 1423

Große
2-Zimmerwohnung
mit Mansarde zu herabge-
stem Preis zu vermieten.
844) Näh. im Verlag

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 1501
Näheres im Verlag.

Möbliertes Zimmer
und Mansarde zu vermieten.
1486 Tannusstr. 34

Ein
gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle. 1426

Stierstadt.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, neuzeitlich
gerichtet, sofort zu vermieten.
Feldbergstraße 12.
Näheres Schulzengasse 3

Annahmestelle der Zin-
berei und chem. Fabrik
Anstalt Gebr. Hövel.

Agentur der
Favorit-Schnitte
Agentur der „Germania“
Lebens-, Unfall- und
Haftpflichtversicherung
bei
Wilh. Mergheim.